

**Eva Hohenberger, Karin Jurschik: Blaue Wunder.
Neue Filme und Videos von Frauen 1984 bis 1994**

Hamburg: Argument 1994, 285 S., DM 29,-, ISBN 3-88619-225-3

Die Aufsatzsammlung *Blaue Wunder* ist ein filmpolitisch ungemein wichtiges Buch. Es versammelt, zusammengestellt und herausgegeben von Eva Hohenberger und Karin Jurschick, 15 Aufsätze zumeist jüngerer Wissenschaftlerinnen und Journalistinnen, die sich um eine aktuelle Standortbestimmung feministischer Theorie und Ästhetik des Films bemühen. Die Autorinnen entwickeln ihre Gedanken anhand detaillierter Produktanalysen von Filmen, die in den Jahren 1984 bis 1994 auf dem Kölner Frauenfilmfestival *Feminale* zu sehen waren. Das Spektrum der analysierten Produkte reicht von traditionellen Filmgenres wie dem Kurzspielfilm, dem Dokumentar- und Experimentalfilm, der Pornographie über Videocollagen bis hin zur digitalen Bildproduktion. Die Aufsätze zeigen so die ganze Bandbreite künstlerischer Potenzen und Innovationen von Frauen auf, die die internationale Film- und Mediengeschichte in den letzten zehn Jahren

vorangebracht haben. Daß dabei – mit jedem Aufsatz aufs neue – die Bedeutung der Feminale in Köln hervorgehoben wird, ist folgerichtig und notwendig, da das Frauenfilmfestival seit 1994 in seiner Existenz bedroht ist. Zum Glück hat der (vordergründige) filmpolitische Zweck hier nicht die Mittel geheiligt. *Blaue Wunder* liefert keine lobhudelnde Selbstbespiegelung feministischer Festivalarbeit. Die hier versammelten Aufsätze sind Facetten, Bausteine einer (selbst-)kritischen Aufarbeitung feministischer Filmtheorie und -kritik, die sich von überkommenen Emanzipationsdogmen zu emanzipieren versucht. Die Autorinnen suchen – wie die Filmemacherinnen in ihren Produktionen – nach eigenständigen Denk- und Analyseansätzen, die sich nicht mehr aus der Frontstellung gegenüber dem von Männerhand fabrizierten Film und dessen sexistischen Ideologien heraus definiert.

Bleibt zu hoffen, daß diese kritische Festschrift für das Feminale-Festival wie für die feministische Filmtheorie eine Zwischenbilanz bedeutet und nicht schon zum Fazit geworden ist.

Werner Barg (Köln)